

## 128. SALVIANUS

Salvianus<sup>2486</sup> ist um 400 n. Chr. im östlichen Gallien, vermutlich in Köln oder (wahrscheinlicher) in Trier, geboren. Er stammt aus einer wohlhabenden Familie, die ihm eine solide rhetorische und juristische Ausbildung ange-deihen ließ. Selbst Christ, heiratete Salvianus die Heidin Palladia, die seinen Glauben annahm. Nach der Geburt einer Tochter namens Auspiciola beschlossen die beiden, ihre Ehe in asketischer Enthaltsamkeit fortzuführen; seit spätestens 426 lebten sie zurückgezogen in der Mönchs- und Nonnengemeinschaft auf den Lerinischen Inseln (vor Cannes). In den folgenden Jahren war Salvianus auf *Lerinum* (j. île Saint Honorat) als Erzieher tätig. Zu seinen Schülern zählten unter anderem die Söhne des Eucherius, Salonius und Veranius, die später Bischöfe wurden und ihm die Bezeichnung *episcoporum magister* einbrachten. Salvianus wurde noch auf *Lerinum* oder in Marseille zum *presbyter* ordiniert; diese Funktion übte er in Marseille spätestens ab 439/440 und bis zu seinem Tod aus. Er lebte dort noch um 470 *in bona senectute*, wie sein jüngerer Zeitgenosse und Amtsbruder Gennadius bezeugt. Von

Salvianus' umfangreicher literarischer Produktion ist nur ein Teil auf uns gekommen. Nebst neun Briefen sind zwei größere Werke erhalten: Zum einen die in den späten 430er Jahren unter dem Pseudonym Timotheus publizierte vier Bücher *ad ecclesiam*, zum anderen das achtbändige Hauptwerk *de gubernatione Dei*, aus dem auch das nachstehende Zeugnis stammt. In dieser Schrift, die zwischen 439 und 451 entstanden sein dürfte<sup>2487</sup>, beschäftigt sich Salvianus mit dem angesichts der Barbarensiege über Rom damals aktuellen Theodizeeproblem. Er versucht jene Zweifler an der Gerechtigkeit Gottes zu widerlegen, die der Ansicht waren, die heidnischen Barbaren würden im Glück, die christlichen Römer indessen im Unglück leben. Dem hält Salvianus entgegen, daß die Römer nur dem Namen nach Christen seien, da sie fortwährend gegen die Gebote Gottes verstießen, während die Barbaren in ethischer Hinsicht auf einer höheren Stufe stünden. Diesen Gedanken illustriert Salvianus anhand von zahlreichen Beispielen aus dem privaten wie öffentlichen Leben und bietet damit ein wertvolles Sittenbild der spätrömischen Gesellschaft.

<sup>2486</sup> Zu seinem Leben und Werk s. die Darstellungen bei Hans LIETZMANN, *Salvianus* (3.), RE I A 2 (1920) 2017 f., Martin SCHANZ – Carl HOSIUS – Gustav KRÜGER, *Geschichte der römischen Litteratur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian*, IV.2. Die Litteratur des fünften und sechsten Jahrhunderts, München 1920, 523–528, Anton MAYER, *Des Presbyters Salvianus von Massalia erhaltene Schriften (Von der Weltregierung Gottes, Vier Bücher an die Kirche, Briefe)* (= Bibliothek der Kirchenväter, 2. Reihe, Bd. XI), München 1935, 15–35, DUVAL (1971) 707–710, Georges LAGARRIGUE, *Salvien*, Œuvres, tome I: Les lettres, les livres de Timothée à l'Église. Introduction, texte critique, traduction et notes

(= Sources Chrésiennes 176), Paris 1971, 9–14, Georges LAGARRIGUE, *Salvien*, Œuvres, tome II: Du gouvernement de Dieu. Introduction, texte critique, traduction et notes (= Sources Chrésiennes 220), Paris 1975, 11–87, Klaus WEGENAST, *Salvianus* (1.), KIP IV (1979) 1525, Wolfgang SCHULLER, *Salvianus v. Marseille*, LMA VII (1995) 1322, Manfred FUHRMANN, *Rom in der Spätantike. Porträt einer Epoche*, Hamburg 1996, 288–291, Rosemarie NÜRNBERG, *Salvianus*, LThK VIII (1999) 1499 f., Norbert BROX, *Salvianus von Marseille*, LACL 620–622.

<sup>2487</sup> Zur Datierung von *de gubernatione Dei* s. ausführlicher LAGARRIGUE, *Salvien*, Œuvres, tome II a.a.O. 11–15.

128 T 1 [F ?] Salvianus *de gubernatione Dei* 6, 60

CSEL VIII p. 142,11–15 PAULY = ZWICKER 136:

dubium enim non est, quod laedunt Deum, utpote idolis consecratae. colitur namque et honoratur Minerva in gymnasiis, Venus in theatriis, Neptunus in circis, Mars in harenis, Mercurius in palaestris, et ideo pro qualitate auctorum cultus est superstitionum.

Diese Nachricht steht im sechsten Buch von *de gubernatione Dei*, in welchem die öffentlichen Spiele der Römer einer heftigen Kritik unterzogen werden. Johannes ZWICKER hat die vorliegende Stelle über die Verehrung diverser Gottheiten an den unterschiedlichen Spielstätten wohl deswegen in seine Sammlung aufgenommen, da Salvianus als in Gallien lebender und schreibender Autor spezifisch gallische Zustände vor Augen gehabt haben dürfte. Diese Einschätzung findet sich vereinzelt auch in der jüngeren Sekundärliteratur.<sup>2488</sup> Mir erscheint es jedoch äußerst zweifelhaft, ob Salvianus mit seiner Bemerkung konkret auf die Situation

Es besteht kein Zweifel, daß diese [sc. die Spiele] Gott verletzen, da sie den Götzen geweiht sind. Angebetet und verehrt wird nämlich Minerva in den Gymnasien, Venus in den Theatern, Neptunus in den Rennbahnen, Mars in den Arenen, Mercurius in den Palaestren, und daher entspricht die Pflege des Aberglaubens der Eigenschaft seines jeweiligen Schöpfers.

in Gallien abzielt. Vielmehr dürfte er auf allgemeine, reichsweit übliche Kultpraktiken anspielen.<sup>2489</sup> Seine Ausführungen erinnern zudem stark an einige Kapitel aus der Schrift *de spectaculis* des Nordafrikaners Tertullianus, der gleichfalls auf die enge Verknüpfung von paganen Kulturen und Spielstätten im gesamten *imperium Romanum* zu sprechen kommt.<sup>2490</sup> Aber selbst wenn Salvianus hier (auch oder nur) die Verhältnisse in seiner eigenen Heimat beschreiben sollte, mit *Minerva*, *Venus*, *Neptunus*, *Mars* und *Mercurius* sind zweifellos die römischen Götter gemeint, und nicht etwa die *interpretationes romanae* etwaiger keltischer Gottheiten.<sup>2491</sup>

<sup>2488</sup> Bereits HOLDER II 438 (s. v. Mars), II 554 (s. v. Mercurius) II 588 (s. v. Minerva), II 716 (s. v. Neptunus), III 176 (s. v. Venus) hat die vorliegende Stelle mehrfach in den *Altceltischen Sprachschatz* aufgenommen. – EGGER (1962) 19 zitiert die Nachricht als Beleg dafür, daß „[n]och im 5. Jahrhundert [...] in Gallien alle Spielstätten ihre alten Götter [haben]“. – Auch für DUVAL (1971) 709 bezieht sich die Stelle „certainement à la Gaule“. – Noch bei MAIER (1994) 234 ist zu lesen: „Literarisch bezeugt ist der Kult der M[invera] für Gallien ferner

durch die christlichen Schriftsteller Salvianus von Marseille (*De Gubernatione Dei* 6, 60) und Gregor von Tours ...“.

<sup>2489</sup> Auch der weitere Kontext legt m. E. die Annahme nahe, daß Salvianus hier nicht auf spezifisch gallische Zustände anspielt, spricht er doch wenig später (*de gub. Dei* 6, 69) von den Zirkusspielen in Karthago.

<sup>2490</sup> Tert. *de spect.* 8–13.

<sup>2491</sup> Vgl. dazu bereits die Bemerkungen bei CLEMEN (1941/42) 121 A. 7, 124 A. 1, 126 + A. 9.